

Burm, Dr Alois. Von der Schönheit der Seele. Gr. 4° (56).
44 Vollbilder in feinstem Kupferstichdruck. München, Verlag Josef Müller.
Ganzleinenband M. 12.—.

B) Besprechungen.

Neue Werke.

- 1) **Philosophisches Lesebuch.** Herausgegeben von M. Ettlinger, Paul Simon, Gottlieb Söhnen (443). Mit Zeittafel, Problematafel, Inhaltsverzeichnis. München, Kösel-Pustet.

Vorliegendes Lehrbuch will „den Charakter einer zufälligen Blütenlese“ vermeiden und den inneren Zusammenhang der Problementwicklung in der Auswahl der Lesestücke deutlich hervortreten lassen. Ergänzt durch einen Geschichtsabriß der Philosophie oder durch Erläuterung eines akademischen Lehrers, zumal in Seminarübungen und Studienzirkeln, hofft es zur Einführung in die Philosophie und zur Erweckung eines tieferen philosophischen Verständnisses von Nutzen zu sein (vgl. Vorwort).

Die Aufgabe, welche sich die Verfasser stellten, ist in meinen Augen eine der schwierigsten. Sie werden wohl immer auf unzufriedene Kritik stoßen, sofern der eine, sei es unter dem Banne seiner Richtung, sei es bei objektiver Abschätzung, herausgegriffen haben will, was dem andern nicht als besonders wichtig erscheint, insofern weiterhin wieder andere die oben erwähnte „Ergänzung“ für so notwendig und ausschlaggebend halten, daß ihnen die angeführten Lesestücke auf ziemlich unbedeutende „Illustrationen“ herabsinken.

Sei dem, wie ihm wolle: nach meinem Dafürhalten tritt im allgemeinen die Entwicklung von Hauptproblemen im Laufe der Jahrhunderte wirklich hervor, kann man bei ruhigem Blick auch der Auswahl der Denker und ihrer Lehrstücke im großen und ganzen zustimmen. Im einzelnen freilich habe ich Wünsche, von denen ich ein paar den Herausgebern vorlegen möchte. Ich sähe bei Aristoteles gerne einen charakteristischen Abschnitt über die Seele und den Erkenntnisvorgang. Die Übersetzung von *zur* im Widerspruchsgesetz (S. 56) wird von anderen unter Ausschluß des Zeitmomentes gegeben. — Könnte nicht bei Augustin im Hinblick auf Plotin, Nikolaus von Cusa und andere etwas über unsere begriffliche Erfassung Gottes selbst aufgenommen werden, ebenso im Hinblick auf moderne Probleme etwas über die „Entwicklung“ der Lebewesen? — Es wäre wohl gut, wenn auch Abälard zum Worte käme. — Bonaventura starb nicht 1264, sondern 1274. — Beim Cusaner wurde mit Recht die *docta ignorantia* herausgehoben, doch wäre wohl auch ein charakteristischer Satz über seine Erkenntnislehre überhaupt am Platze, desgleichen bei Pascal eine über die moralische Gewißheit und die Gewißheit des Glaubens. — Das Lesestück aus Galilei kommt mir sehr belanglos vor. — Wie wäre es bei Suarez mit einem Ausschnitt aus *de legibus*, meinetwegen über Staats- oder Völkerrecht? — Warum gar nichts aus dem Ontologismus? — Warum nichts neben anderem aus dem Positivismus, aus John Stuart Mill, Spencer? Ich weiß es, ein „Lesebuch“ hat seine Grenzen, aber ich meine auch, eine etwaige Erfüllung meiner Wünsche würde diese Grenzen noch nicht durchbrechen.

Meine Darlegungen wollen dem Werte des Buches nicht nahetreten. Möge ihm eine gute Aufnahme beschieden sein!

Freising.

Espenberger.

- 2) **Wege der Lebensweisheit.** Von Bernhard Jansen S. J. 8° (VIII u. 368). Freiburg i. Br. 1924, Herder. M. 7.—; geb. M. 8.40.

Man hat es hier mit einem nach Inhalt und Form vornehmen, wertvollen Buch zu tun, das geschrieben ist von hoher Warte aus, mit eingehender

Kenntnis der gesamten Philosophie und mit geklärtem unparteiischen Urteil über den Wert der führenden philosophischen Strömungen und Systeme, die da im Laufe der Zeiten erstanden. Der durch seine Olivi- und Leibnizforschungen und andere philosophische Arbeiten (z. B. in den „Stimmen der Zeit“) bekannte Verfasser gibt in diesem Buche eine weit- und tiefblickende Einführung in die großen philosophischen Probleme, die unsere Zeit so lebhaft bewegen. Außer der Darlegung der Grundgedanken der großen Führer: Plato, Aristoteles, Augustin, Thomas, Leibniz, Kant will er besonders mit der neuscholastischen und der modernen Philosophie bekannt machen; er kennt auch bei der modernen Philosophie deren Vorteile an (vgl. S. 224 bis 253 „Die Bedeutung des Kritizismus“), sucht deren Anschauungen historisch begreiflich zu machen und mahnt die Vertreter der beiden, zwar in vielen, aber doch nicht in allen entgegengesetzten Richtungen, Neuscholastik und Moderne, sich einmal erst gegenseitig genau und richtig verstehen zu lernen. Besonderen Wert legt der Verfasser immer auf Angabe des Weges, auf dem die Weltanschauungsfragen gelöst werden müssen. Jansens Buch bietet dem Leser jeder Richtung reichen Gehalt und es mag um so mehr Anlang finden, als die Darstellungsform nicht etwa schulmäßig trocken klingt, sondern sich — wohl nicht ohne Absicht — auf schönerjtiger, vornehmer Höhe bewegt. Allerdings ist mit dieser Verbeugung vor dem modernen Geschmack die — der scholastischen Darstellung so eigentümliche — Leichtverständlichkeit der Darstellung mehr weniger zu Schaden gekommen.

Salzburg.

Dr Josef Vordermayr.

3) **Die menschliche Willensfreiheit in ihrem Verhältnis zu den Leidenschaften. Nach der Lehre des heiligen Thomas von Aquin.** Von Dr P. Karl Schmid O. S. B. (VII u. 356). Engelberg 1925, Verlag der Stiftsschule.

Die vorliegende moraltheologische Arbeit behandelt ihr Thema sowohl in philosophischer wie in theologischer Beziehung eingehend und gründlich, unter ständiger Berücksichtigung der Lehre des heiligen Thomas. So stimmt der Verfasser auch dessen strenger Lehre zu, daß alle dem Willen irgendwie unterworfenen, gesetzwidrigen, sinnlichen Regungen lästliche Sünden seien, wenn sie auch zu den leichtesten gehören (S. 220). Manche Fremdwörter hätten vermieden werden können. Ein alphabetisches Register fehlt.

Graz.

A. Michelitsch.

4) **The Logia in ancient and recent Literature.** John Donovan S. J., M. A. Gr. 8° (44). Cambridge 1924, Heffer and sons Ltd.

Das bekannte Wort des Papias über die Logia, die Matthäus zusammengestellt hat, wird immer noch verschieden erklärt. Der an sich mehrdeutige Ausdruck λόγια muß aus dem Zusammenhang heraus erklärt und mit dem zeitgenössischen Sprachgebrauch verglichen werden. Dieser Aufgabe unterzieht sich in dankenswerter Weise das vorliegende Schriftchen. Als Resultat ergibt sich, daß Logia im Sinne von christlicher Offenbarung, wie sie in den Evangelien vorliegt, zu verstehen sei, daß es sich aber nicht auf die Worte Jesu im engeren Sinne beschränkt.

Dieses Resultat ist wohl im wesentlichen unanfechtbar. Im einzelnen wären manche Fragezeichen zu setzen und Ergänzungswünsche vorzubringen. So beschränkt sich die „recent literature“ des Titels auf einige wenige englische Autoren. Weder die deutsche, noch die französische Literatur ist verwertet. Und doch hätte eine Auseinandersetzung etwa mit Ed. Meyer und mehr noch mit Lagrange (dessen Ausführungen im Lukas-Kommentar S. LXXXI f. freilich meines Erachtens abwegig sind) den Wert der Untersuchung erhöht. Auch was über den Sprachgebrauch der Septuaginta, bei Josephus und Philo gesagt wird, ist unzureichend. 1 Petr 4, 11 ist an eine inspirierte Schrift überhaupt nicht gedacht, so daß die Frage von vornherein abzulehnen ist: